

OECD-FAO Agricultural Outlook 2008-2017

Summary in German

OECD-FAO-Agrarausblick 2008-2017

Zusammenfassung in Deutsch

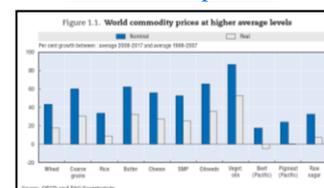
In dieser vierzehnten Ausgabe des jährlich erscheinenden *Agrarausblicks* – und der vierten in Zusammenarbeit mit der FAO – werden die Aussichten der Agrarmärkte anhand von Projektionen zu Produktion, Verbrauch, Handel, Vorräten und Preisen bewertet, die bis 2017 und hauptsächlich für Agrarprodukte der gemäßigten Zonen erstellt wurden. Diese Projektionen basieren auf spezifischen Annahmen in Bezug auf die globalen makroökonomischen Bedingungen, das Bevölkerungswachstum, nationale Agrar- und Handelspolitiken, Produktionstechnologien und Witterungsbedingungen. Es wird erörtert, wie diese Märkte durch wirtschaftliche Entwicklungen und staatliche Politiken beeinflusst werden, und es werden einige der Risiken und Unsicherheiten hervorgehoben, durch die sich die Marktergebnisse verändern können.

Der Bericht bezieht sich auf 41 Länder und 19 Regionen, darunter alle OECD-Länder sowie eine Reihe von Nicht-OECD-Ländern, die wichtige Agrarproduzenten sind, wie China, Indien, die Russische Föderation, Brasilien und Argentinien.

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? Die Produktion von Bioethanol hat sich im Zeitraum 2000-2007 **verdreifacht**.

- Die Weltmarktreferenzpreise für fast alle in diesem Bericht behandelten Agrarrohstoffe befinden sich – zumindest nominal betrachtet – auf bzw. über den historischen Höchstständen. Dieser Zustand wird aber nicht von Dauer sein, und die Preise dürften allmählich wieder sinken, da einige der Faktoren, die diese jüngsten Preissteigerungen verursacht haben, vorübergehender Natur sind. Andererseits gibt es durchaus gute Gründe zu der Annahme, dass nunmehr auch dauerhafte Faktoren vorhanden sind, die die Preise nicht nur auf einem höheren Durchschnittsniveau als in der Vergangenheit halten, sondern auch deren langfristigen realen Rückgang begrenzen werden. Bei der Konzipierung angemessener politischer Maßnahmen für die landwirtschaftliche Entwicklung und zur Sicherung der Versorgung der Armen und Hungernden ist es unerlässlich, sowohl vorübergehende als auch dauerhafte Faktoren zu berücksichtigen.
- Der dramatische Preisanstieg seit 2005/2006 ist z.T. auf die widrigen Witterungsbedingungen in wichtigen getreideproduzierenden Regionen der Welt zurückzuführen, mit Übergreifeffekten auf verschiedene Kulturpflanzen und Nutztiere, die um dieselben landwirtschaftlichen Nutzflächen konkurrieren. Angesichts der geringen weltweiten Vorräte hätte diese Entwicklung allein schon starke Preisreaktionen ausgelöst. Derartige Bedingungen sind nicht neu; in der Vergangenheit hat es ähnliche Situationen gegeben, und die Preise sind wieder gefallen, sobald sich die Lage normalisierte und das Angebot allmählich wieder stieg. Dem Agrarausblick zufolge besteht kein Anlass zu der Annahme, dass eine derartige Entwicklung in den kommenden Jahren nicht erneut eintreten wird.
- Wenn die Preise einmal von ihren aktuellen Höchstständen wieder zurückgefallen sind, werden sie indessen mittelfristig auf einem höheren Durchschnittsniveau als in den vergangenen zehn Jahren verharren. Jedoch werden die Kräfte, die den Anstieg des Angebots von Agrarerzeugnissen bewirken (im Wesentlichen Produktivitätssteigerungen), sowohl bei den Nahrungs- und Futtermitteln als auch bei der Industrienachfrage, vor allem zur Biokraftstoffproduktion, letztlich gegenüber den die Nachfrage steigernden Kräften überwiegen. Folglich werden die Preise real wieder sinken, wenn auch vielleicht nicht so stark wie in der Vergangenheit.
- Auf der Angebotsseite wird im Agrarausblick erwartet, dass das Angebot von Agrarprodukten stärker durch das anhaltende Ertragswachstum bei Anbaukulturen als durch neu für die landwirtschaftliche Nutzung erschlossene Flächen bestimmt wird. Darüber hinaus werden langsam steigende Erträge in der Nutztierhaltung den Anstieg der Milch- und Fleischproduktion fördern. Eine wichtige Hypothese des Ausblicks ist, dass der US-

Abbildung 1.1 Höheres Durchschnittsniveau bei Weltrohstoffpreisen



Dollar gegenüber den meisten Währungen leicht aufwertet. In den von dieser Veränderung betroffenen Ländern werden dadurch zusätzliche preisliche Anreize zur Steigerung der Produktion im Inland geschaffen. Zusammen tragen diese Faktoren dazu bei, das Wachstum der weltweiten Agrarproduktion weiter zu fördern, wengleich dieser Anreiz z.T. infolge der hohen Ölpreise, die die Produktionskosten erhöhen und dadurch das Angebot dämpfen, wieder abgeschwächt wird.

- Auf der Nachfrageseite steigt infolge der sich verändernden Ernährungsgewohnheiten, der Verstärkung sowie des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsländern die Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln. Der größte absolute Nachfrageanstieg in der Landwirtschaft besteht weltweit nach wie vor bei Nahrungs- und Futtermitteln. Hinzu kommt nunmehr allerdings auch noch die rasch steigende Nachfrage nach Rohstoffen für den expandierenden Bioenergiesektor. Wengleich die Nachfrage nach Rohstoffen für die Biokraftstoffproduktion langsamer steigt als die Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln, ist der Biokraftstoffsektor dennoch für die größte zusätzliche Nachfrage seit Jahrzehnten verantwortlich und hat wesentlich zu dem jüngsten Preisanstieg bei Agrarrohstoffen beigetragen.
- Auf Grund dieser Angebots- und Nachfragedynamik wird im Agrarausblick davon ausgegangen, dass die nominalen Rohstoffpreise mittelfristig im Schnitt deutlich über dem Niveau der vergangenen zehn Jahre liegen werden. Beim Vergleich der Durchschnittspreise für den Zeitraum 2008-2017 und 1998-2007 ergibt sich ein Anstieg bei Rind- und Schweinefleisch um rd. 20%, bei Roh- und Weißzucker um rd. 30%, bei Weizen, Mais und Magermilchpulver um 40-60%, bei Butter und Ölsaaten um mehr als 60% und bei Pflanzenöl um mehr als 80%. Die Preise werden jedoch von diesem erhöhten Niveau real wieder sinken, wenn auch langsamer als bisher.
- Darüber hinaus werden die Preise u.U. auch volatiler sein als in der Vergangenheit: Der Umfang der Vorräte wird über den im Ausblick betrachteten Zeitraum voraussichtlich nicht wesentlich steigen; die Nachfrage wird weniger anfällig für Preisschwankungen auf der Erzeugerstufe sein, da der Rohstoffanteil am Endverbraucherpreis für Nahrungsmittel sinkt und die Nachfrage aus der Industrie steigt; die Witterungsbedingungen und das Angebot von Agrarerzeugnissen könnten infolge des Klimawandels stärker variieren, und spekulative nichtkommerzielle Investmentfonds steigen an den Agrarterminmärkten je nach den Gewinnaussichten ein oder aus.
- Vor diesem Hintergrund wird sich der Mittelpunkt der globalen Landwirtschaft weiter vom OECD-Raum zu den Entwicklungs-

Abbildung 1.2 Insgesamt starke Zunahme des Welthandels

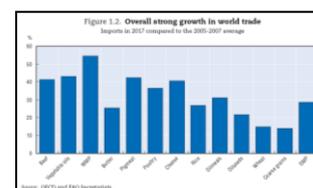
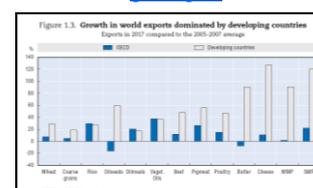


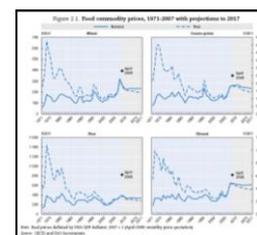
Abbildung 1.3 Zunahme der weltweiten Exporte vorrangig von Entwicklungsländern getragen



ländern verlagern. Sowohl der Verbrauch als auch die Produktion aller Produkte außer Weizen nehmen in den Entwicklungsländern schneller zu. Bis 2017 werden diese Länder voraussichtlich die Produktion und den Verbrauch der meisten Agrarrohstoffe außer grobkörnigem Getreide, Käse und Magermilchpulver dominieren.

- Ähnliche Verlagerungen finden auch im Welthandel statt. Am stärksten steigen die Importe in den Entwicklungsländern, und ein zunehmender Anteil dieses Importanstiegs wird durch umfangreichere Exporte anderer Schwellen- und Entwicklungsländer gedeckt. Auch die Exporte nehmen in den Entwicklungsländern stärker zu, und dieser Exportanstieg betrifft in manchen Fällen fast alle Produkte. Obwohl jedoch der Anteil der OECD-Länder an den weltweiten Exporten abnimmt, dominieren sie nach wie vor den Exporthandel von Weizen, grobkörnigem Getreide, Schweinefleisch und allen Molkereiprodukten.
- Für manche sind die Preiserhöhungen ein Segen, für andere ein Fluch. Von Vorteil sind sie für viele kommerzielle Erzeuger in Industrie- und Entwicklungsländern. Allerdings sind die Landwirte in den Entwicklungsländern oftmals nicht in den Markt eingebunden und profitieren daher kaum oder gar nicht von den derzeit höheren Preisen. Arme und vor allem die arme Stadtbevölkerung in Entwicklungsländern, die Nettonahrungsmittelimporteure sind, werden stärker leiden. In zahlreichen Niedriglohnländern geben die Menschen im Schnitt mehr als 50% ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus, und die in diesem Ausblick erörterten höheren Preise werden dazu führen, dass noch mehr Menschen an Unterernährung leiden.
- Für die am wenigsten entwickelten Länder, insbesondere die Gruppe mit Nahrungsmitteldefiziten, wird daher in den Projektionen von einer stark erhöhten Gefährdung und einer unsicheren Nahrungsmittelversorgung in Zeiten hoher Rohstoffpreise und starker Preisvolatilität ausgegangen. Diese Erwartungen unterstreichen, wie wichtig es in diesen Ländern ist, durch Investitionen in Erziehung, Bildung und landwirtschaftliche Beratungsdienste, in Forschung und Entwicklung sowie die physische Infrastruktur die einheimischen Versorgungskapazitäten zu verbessern. Neben diesen langfristigen Lösungen kommt es im Moment vor allem darauf an, kurzfristig für einen effizienten Rohstoffhandel zu sorgen, um die Verteilung des verfügbaren Rohstoffangebots zu fördern.
- In diesem Ausblick wird von unveränderten Landwirtschafts- und Handelspolitiken ausgegangen. Die tatsächliche Preisentwicklung von Agrarprodukten und Nahrungsmitteln hängt allerdings in erheblichem Maße von den künftigen politischen Entscheidungen ab. Zur Eindämmung der negativen Auswirkungen der Preissteigerungen auf die Ärmsten ist verstärkte humanitäre Hilfe

Abbildung 2.1.
Nahrungsmittelpreise, 1971-
2007, und Projektionen bis
2017, in US-\$ pro Tonne
Anmerkung: Reale Preise mit
dem US-BIP-Deflator bereinigt,
2007 = 1.



erforderlich, und diese könnte ohne wesentliche Auswirkungen auf die Märkte geleistet werden.

- Die letztgenannten Effekte würden sich allerdings aus handelsbeschränkenden Politiken wie Exportsteuern und Handelsembargos ergeben. Dadurch ließe sich zwar die Situation für einheimische Verbraucher kurzfristig verbessern, gleichzeitig würden jedoch die einheimischen Erzeuger belastet und in ihrer angebotsseitigen Reaktion eingeschränkt, und die Unsicherheit an den weltweiten Rohstoffmärkten würde sich dadurch noch verstärken. Ebenso werden die einheimischen Verbraucher durch Schritte zum Schutz der einheimischen Erzeuger von Agrarprodukten durch Grenzmaßnahmen belastet; ferner würden so die Wachstumsmöglichkeiten von Erzeugern aus dem Ausland geschmälert, was die dringend erforderliche Zunahme des weltweiten Angebots an Agrarprodukten einschränken würde.
- Die Politik wie auch die Ölpreisentwicklung werden großen Einfluss auf die künftige Nachfrage nach Agrarrohstoffen zur Herstellung von Biokraftstoffen haben. Veränderungen dieser Faktoren oder auch neue technologische Entwicklungen würden sich darüber hinaus spürbar auf die projizierten Weltmarktpreise für Agrarrohstoffe und auf die Verfügbarkeit von Nahrungs- und Futtermitteln auswirken.
- Langfristig ist die Versorgung mit Agrarprodukten außerdem deshalb mit größeren Unsicherheiten behaftet, da die Flächen, die zusätzlich einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden können, begrenzt sind. Öffentliche und private Investitionen in Innovationen und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität – insbesondere in Entwicklungsländern – würden die Angebotsaussichten durch Ausweitung der Produktionsbasis und Vorbeugung gegen die Möglichkeit erneute Rohstoffpreiserhöhungen enorm verbessern.

Die vollständige Veröffentlichung in englischer und französischer Sprache ist im Internet abrufbar unter www.agri-outlook.org

Diese Zusammenfassung enthält **StatLinks**, ein Service für OECD-Veröffentlichungen, der es ermöglicht, Dateien im Excel-Format herunterzuladen.

© OECD/FAO 2008

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop/

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)
2 rue André-Pascal, 75116
Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

